Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 9

Artikel: Februarschnee
Autor: Flaischlen, Caesar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666258

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXII. Jahrgang. Zürich, 1. Februar 1929. Heft 9

Februarschnee.

Februarschnee
tut nicht mehr weh,
denn der März ist in der Näh!
Aber im März
hüte das Herz,
daß es zu früh nicht knospen will!
Warte, warte und sei still!
Und wäre der sonnigste Sonnenschein,
und wäre es noch so grün auf Erden,
warte, warte und sei still:
es muß erst April gewesen sein,
bevor es Mai kann werden!

Caesar Flaischlen.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

11. Kapitel.

Das ist der Frauen feine Kriegskunst,
Daß sie, den Kampf ablehnend, dennoch siegen.
Raupach.

Einige Monate nach diesen Ereignissen siedelte die Gräfin mit ihrer Familie in die österreichische Residenz über. Es war das erstemal seit ihrer Witwenschaft, daß sie aus ihrer ländlichen Zurückgezogenheit heraustrat. Die Anwesenheit ihrer jungen Nichte, die in der Gesellschaft auftreten sollte, wie der Entschluß ihres Sohnes, zur diplomatischen Laufbahn überzugehen, gab vor der Welt die besten Gründe dafür. Und doch wunderte sich die Welt gerade darüber. Die Menschen bezeichnen ja den kleinen Kreis, in dem sie leben, immer großartig mit dem Namen „Welt".

Nun, diese Welt fand die Nichte noch sehr jung, um schon ausgeführt zu werden, und war noch erstaunter über Graf Kurts Absicht, eine staatliche Laufbahn einzuschlagen, da ihm als ältestem Sohn und Besitzer der ausgedehnten Güter sein Lebensweg so viel einfacher vorgeschrieben schien. Einige witterten einen klugen Schachzug der Mutter darin, damit sie die lange geführte Herrschaft nicht abzugeben brauche; sahen es als einen Ausweg des Sohnes an, sich der Einwirkung der Mutter zu entziehen. Die Welt hatte recht und unrecht — wie immer. Im